

Tagung, die 2010 exakt am 100. Geburtstag des 1998 verstorbenen Hg. der Urkunden Friedrichs I. eine internationale Gruppe von Diplomatikern zusammenführte. Zu Beginn verbindet Walter KOCH, Heinrich Appelt und die Edition der Diplome Kaiser Friedrich Barbarossas (S. 15–31), ein Lebensbild mit dem Rückblick auf die Genese der DD F. I.-Ausgabe. – Theo KÖLZER, Konstanz und Wandel. Zur Entwicklung der Editionstechnik mittelalterlicher Urkunden (S. 33–52, 5 Abb.), zeichnet die Diskussion seit G. Waitz und Th. Sickel nach und schließt mit einem pessimistischen Ausblick auf die künftigen Rahmenbedingungen. – Irmgard FEES, Zur Bedeutung des Siegels an den Papsturkunden des frühen Mittelalters (S. 53–69), geht mit P. Classen davon aus, dass die Bleibullen anfangs nur dem Verschluss der Papyrusrollen dienten, und misst ihnen erst seit der zweiten Hälfte des 11. Jh. die Funktion des Beglaubigungsmittels (nach dem Vorbild der Herrscherurkunden) zu. – Andreas MEYER, Regieren mit Urkunden im Spätmittelalter. Päpstliche Kanzlei und weltliche Kanzleien im Vergleich (S. 71–91), stellt die Gründe für die quantitative und qualitative Überlegenheit der kurialen Institutionen zusammen. – Christian LACKNER, Die Vielgestaltigkeit der spätmittelalterlichen Herrscherurkunde (S. 93–107), skizziert den Befund und formuliert Forschungsdesiderate wie „die Analyse von Sonderformen“ (S. 97), „den bürokratischen Entstehungsprozess der Urkunden“ (S. 104) oder „Empfängerausfertigungen“ (S. 106). – Martin P. SCHENNACH, Mittelalterliche Urkunden in Staatsrecht, politischer Kommunikation und Historiographie in der Neuzeit (S. 109–160), widmet sich an prominenten Beispielen (Magna Charta, Goldene Bulle, österreichische und Tiroler Freiheitsbriefe, Joyeuse Entrée) der „Nutzbarmachung und Instrumentalisierung ... im Rahmen politischer Auseinandersetzungen“ (S. 116) bis ins 19. Jh. – Christoph Friedrich WEBER, Urkunden auf Bildquellen des Mittelalters (S. 161–205, 23 Abb.), findet auf die Frage nach dem „Quellenwert der bildlich dargestellten Urkunden“ (S. 166) viele Antworten, was die Diplomatik „um die Erforschung des Erscheinungsbildes der Schriftstücke, ihrer Intermedialität und ihres Sitzes im Leben erweitert“ (S. 183). – Marie BLÁHOVÁ, Die Herrscherurkunden in den böhmischen Ländern in der Zeit der přemyslidischen Fürsten (bis zum Ende des 12. Jahrhunderts): Formular – Stilistik – Funktion (S. 207–225), bietet eine diplomatische Bestandsaufnahme von „fast drei Dutzend echter Urkunden der böhmischen Herrscher“ (S. 209), die vereinzelt 1078 einsetzen, aber kontinuierlich erst seit 1146/48 vorliegen. Die „älteste bekannte in den böhmischen Ländern ausgestellte Urkunde“ (S. 208) ist übrigens D O. I. 126 von 950 aus Nimburg/Nymburk. – Benoît-Michel TOCK, Actes confirmatifs et vidimus dans le Nord de la France jusqu'à la fin du XIII^e siècle (S. 227–246), verfolgt mit reicher Materialkenntnis die Entwicklung von der seit den späten Merowingern bekannten Bestätigungsurkunde zum Vidimus (frühestes Beispiel von 1119, hauptsächlich 13. Jh.). – Juraj ŠEDIVÝ, Deutschsprachige Beurkundung im Donaugebiet des mittelalterlichen Königreichs Ungarn (S. 247–265), zeichnet anhand neuerer Archivfunde ein differenziertes Bild der frühesten Verbreitung, die im zweiten Jahrzehnt des 14. Jh. von Preßburg aus in Gang